

Die HfG Ulm: in nur 13 Jahren zum Mythos

Mythos, Streitfall oder vertane Chance – was war die Hochschule für Gestaltung (HfG) in Ulm tatsächlich? Vermutlich von allem etwas. Auch fast 50 Jahre nach ihrer Schließung und trotz ihrer kurzen Existenz von nur 13 Jahren wird bis heute der HfG oft ohne großes Nachdenken das Etikett „legendär“ angeheftet. Mehrere Faktoren sind dafür verantwortlich.

Große Namen: Angefangen von der Gründerin Inge Scholl über ihren späteren Ehemann und HfG-Rektor Otl Aicher (1962 bis 1964) bis hin zu zahlreichen renommierten Dozenten und Gastdozenten aus aller Welt. Wohl kaum eine Bildungseinrichtung ihrer Zeit leistet sich ein derartig hochkarätiges Lehrpersonal.

Hehrer Anspruch: Tomás Maldonado formulierte im Jahr 1964 das Selbstverständnis wie folgt: „Die HfG ist nicht nur eine Schule, an der man eine bestimmte Fachausbildung erhält; die HfG ist vielmehr eine Gemeinschaft, deren Mitglieder dieselben Intentionen teilen: der menschlichen Umwelt Struktur und Gehalt zu verleihen“.

Max Bill erster Rektor
im Jahre 1955

Design-Klassiker: Produkte wie der „Schneewittchen-Sarg“ für die Firma Braun, ein stapelbares Kaffee-Service, das Corporate Design der Lufthansa oder der multifunktionale Ulmer Hocker – alle an der HfG entworfen und gestaltet. Sie gelten als Klassiker des deutschen Nachkriegs-Designs. Und sie stehen beispielhaft für das Renommee der HfG als international bedeutende Hochschule für Design, die das neue Berufsbild des Diplom-Designers und Produktgestalters geprägt

hat. Innerhalb von vier Jahren hat die HfG Gestalter ausgebildet in den Fachgebieten Produktgestaltung, visuelle Kommunikation, Bauen, Information und Film.

Kaum hatte Max Bill als erster Rektor 1955 den Lehrbetrieb an der HfG auf dem Oberen Kuhberg eröffnet, werden Aufträge aus der Industrie für die Produktentwicklung an Land gezogen. Die wirtschaftlichen Aussichten der Hochschule sind gut und das Land fördert den Betrieb mit Zuschüssen an die Geschwister-Scholl-Stiftung. Als Träger sollte die Stiftung die inhaltliche Unabhängigkeit der privaten HfG garantieren.

Streitfall von Beginn an: In ihrer Gründungsphase versäumt es die HfG, ihr fortschrittliches Welt- und Menschenbild Bürgern wie Politik zu vermitteln; man kommunizierte vorzugsweise mit Seinesgleichen. Kein Wunder also, dass die HfG frühzeitig Kritik aus konservativen Kreisen ausgesetzt ist, die bis hin zur Denunziation führender Köpfe wie Scholl und Aicher reicht. Der kalte Krieg mit seinen holzschnittartigen Denkmustern wirkt sich auch in Baden-Württemberg und in Ulm aus.

Finanzielle Schieflage
bedroht die Existenz

Ständige und teils heftige interne Auseinandersetzungen zwischen Dozenten und Studenten, den Dozenten



untereinander oder zwischen Stiftungsrat und Ministerien schädigen innerhalb kurzer Zeit den in der Fachwelt guten Ruf der HfG. In der Folge stellt die Landesregierung die Förderwürdigkeit infrage und verknüpft Zuschüsse mit Forderungen nach direktem Einfluss. Damit ist nicht nur die Unabhängigkeit der HfG gefährdet, im Jahr 1966 bedroht die finanzielle Schieflage ihre Existenz: Die Scholl-Stiftung ist verschuldet, Dozentenstellen werden gestrichen, die Zahl der Studenten sinkt.

Das endgültige Aus folgt 1968, nachdem der Landtag die Zuschüsse endgültig gestrichen hatte. Der damalige CDU-Ministerpräsident Hans Filbinger versucht die Entscheidung zu rechtfertigen: „Wir wollen etwas Neues machen, und dazu bedarf es der Liquidation des Alten.“

Reichlich Stoff für Legenden

Ganz anders die Sichtweise des ehemaligen Dozenten Gui Bonsiepe: „Heroisch war nicht das Ende der HfG, sondern die Hoffnung am Anfang. Die HfG ist nicht zu messen an dem, was sie erreichte, sondern an dem, was zu erreichen ihr verwehrt blieb.“ Der Stoff, aus dem sich die Legendenbildung bis heute nährt.

640 Studenten wurden in den 13 Jahren der HfG gezählt, aber nur 215 haben ihr Studium tatsächlich mit dem Diplom abgeschlossen. Zu ihnen zählt der in Neu-Ulm geborene Sieger Heinzmann, Inhaber der heinzmann design werbeagentur gmbh; vermutlich die am längsten ununterbrochen und bis zum heutigen Tag existierende Agentur eines ehemaligen HfG-Studenten. Ihm persönlich und seinen mehrfach preisgekrönten Arbeiten ist dieses Buch gewidmet, nicht zuletzt auch der HfG Ulm.

Thomas Zehender, lic. rer. publ.,
Journalist und Herausgeber

